

Abonnement- und Kartenvorverkauf

Amt für Kultur,
Fremdenverkehr und
Zeitgeschichte
Konrad-Adenauer-Straße 1
85221 Dachau
Telefon 0 81 31/75-286
Telefax 0 81 31/75-150

Online-Ticket-Service

www.dachau.de
www.muenchen-ticket.de

Impressum

Herausgegeben
von der Stadt Dachau,
Amt für Kultur,
Fremdenverkehr und
Zeitgeschichte

Redaktion:
Hechtl & Hechtl
Communication, Dachau

Texte:
Susanne Dietz, Gladbeck

Gestaltung/Satz:
Leporello Company,
Dachau

Druck:
Leopold-Druck Fischer
GmbH, Dachau

Wie viel Dachau kennen Sie?

Gerne vermitteln wir
Führungen durch

- die malerische Altstadt
- das Wittelsbacher Schloss
- das Bezirksmuseum /
die Gemäldegalerie
- die KZ-Gedenkstätte
- sowie zu Sonderthemen
wie „Ludwig Thoma“,
„Dachau im Mittelalter“
u. v. m.



Buchung und Information:
Tourist-Information Dachau,
Telefon 0 81 31/75-287 und
75-286

Wir freuen uns auf Ihren
Anruf!



„Klang-Razzia“

Schräges
Comedy-Konzert
mit dem
A-capella-Quartett
Meier & die Geier
und dem Comedian
Chin Meyer

Dachauer

Schlosskonzerte Extra

Im Rahmen der
**Dachauer
Schlosskonzerte
2003**
veranstaltet
von der
Stadt Dachau



„Klang-Razzia“ Comedy-Konzert mit dem A-cappella-Quartett Meier & die Geier und dem Comedian Chin Meyer



Freitag, 4. Juli 2003
20.30 Uhr
Schloss Dachau
Renaissance-Festsaal

Volker Dittmann, Kontratenor
Hans-Werner Meyer, Tenor
Christian Taube, Bariton
Valentin Gregor, Bass
und musikalische Leitung

Patrick Buttman, Klavier

Meier & die Geier, ursprünglich ein gut ausgestattetes Instrumentalensemble, werden ständig von Chin Meyer alias Steuerfahnder Siegmund von Treiber verfolgt und belästigt. Nachdem der agile Staatsbeamte auch die letzten Instrumente beschlagnahmt hat, machen die vier Musiker ganz einfach a cappella weiter. Nach dem Motto: Wozu Instrumente, wenn man Stimmen hat? Doch auch beim Singen will der Steuerfahnder die Musiker nicht zum Zuge kommen lassen und stört sie mit seinen kabarettistischen Einlagen. Wird er seine Drohung wahr machen und am Ende auch noch selbst singen?

Siegmund von Treiber kennt nicht nur die Schattenseiten von Klienten wie Meier & die Geier. Er nimmt auch gleich die Probleme von Nachbarn, Freunden, Feinden, Großunternehmern, Kleinverdienern, Frauen, Männern, Jugendlichen und Älteren ins Visier. Denn: Der Mann kennt sich aus. Chin Meyer präsentiert einen Fahnder, der keine Antworten hat, aber immer die relevanten Fragen des Lebens stellt. Ziel-sicher, pointenreich und mit einer reichlichen Portion überheblicher Fiesheit lässt er jede Razzia zu einer genussvollen Orgie des schrägen Humors verkommen.

Meier & die Geier kann er mit seinen Attacken nur wenig beeindrucken – ihre Stimmen sind bestens gewappnet für die Musik ohne Instrumentalbegleitung. Denn der Schauspieler Hans-Werner Meyer hat sich mit seinem Ensemble ganz dem schönen Gesang verschrieben. Bewaffnet mit nichts als ihrer mitreißenden Lust an der Musik singen Meier & die Geier ein abwechslungsreiches Programm voll feinen Humors: so genannten Barbershops, Stücke, die auf dem unwiderstehlichen Konzept basieren, dass vier Sänger oder Sängerinnen ohne Instrumente bekannte Jazz- und Swingstandards intonieren. Gepaart werden diese Barbershops mit umarrangierten Popnummern etwa von den Beatles, The Drivters oder von Billy Joel und mit Songs aus beliebten Zeichentrickfilmen wie dem Dschungelbuch.

Von der Freiheit, mit der Tradition zu spielen Barbershop als Hitschmiede

Calvin betreibt einen Friseursalon im Süden von Chicago. Hier lassen sich Alt und Jung die Haare schneiden, werden Geschichten gesponnen und nicht ganz astreine Pläne geschmiedet, wird Alltagsklatsch kommentiert und über große Politik diskutiert. Man lacht gemeinsam, beschimpft seine Feinde, zeigt besonders im Gesang einen Teil seiner wahren Gefühle. Kurz: Alles dreht sich um das Leben und Überleben von sehr unterschiedlichen Charakteren, die sich an einem anderen Ort vielleicht nie kennen gelernt hätten. So schildert der amerikanische Regisseur Tim Story in seinem neuen Film „Barber Shop“ den Alltag der Community – aus dem Blickwinkel eines Friseurs, gespielt vom Rapstar Ice Cube.

Ganz nebenbei knüpft Tim Story mit dem Ort seiner Handlung an eine fast zwei Jahrhunderte alte Tradition an. Denn was er hier mit viel komödiantischem Talent dramaturgisch entwirft, ist im Grunde eine cineastische Aufarbeitung der Philosophie des amerikanischen Barbershops, von dem aus der so genannte Barbershop-Gesang seinen Siegeszug um die Welt antrat. Er war zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein in den USA weit verbreiteter, instrumental begleiteter vierstimmiger Gesangsstil, der als fester Bestandteil zu den durchreisenden Vaudeville-Showtruppen gehörte. Vaudeville, das war unterhaltendes Theater, ein mit Musik, Spottliedern, Slapstick und Comedy angereicherter Wanderzirkus, der die Menschen auch in den Kleinstädten kurzweilig zu unterhalten verstand.

Später entwickelte sich aus der Barbershop Harmony eine unbegleitete Vokalmusik von vier Stimmen mit einem konsonanten Vierklang auf jeder Melodienote, die als ein Vorläufer dessen gilt, womit die Comedian Harmonists ihren bis heute anhaltenden Ruhm einleiteten.

Doch der Ursprung dieses A-cappella-Gesangsstils lag in England, noch einmal zweihundert Jahre zuvor. In den Friseur-geschäften des 17. Jahrhunderts sangen die Barbieri was das Zeug hielt. Sie waren damals weit mehr als nur Friseure. In ihren Geschäften wurde medizinisch gebadet, man ließ sich im Notfall die Zähne ziehen und bekam zur Linderung von Krankheiten therapeutische Salben und Öle aufgetragen. Es war ein Hort der Kommunikation, der Dreh- und Angelpunkt des städtischen Lebens. Denn was im Barbershop gesungen wurde, sang man in der Stadt, konnte zum urbanen Ohrwurm werden, zum Hit – wie Ice Cubes „Big Booty Girl“ aus Tim Storys Film „Barber Shop“.

Zurück in die Zukunft



18 Jahre jung war Hans-Werner Meyer, als er 1983 nach einem längeren Aufenthalt aus den USA zurück nach Deutschland kehrte. Dort sang er unter anderem in verschiedenen Schulchören, und es fanden

erste zaghafte Berührungen mit der Barbershop Harmony statt. Doch in jener Zeit als Austauschschüler interessierte Mayer diese Gesangsform noch wenig: „Barbershop war etwas für ältere Herrschaften, so wie Dixie-Musik.“ Erst später begann sich sein Interesse zu regen. „Unter den vielen Dingen, die ich aus den USA mitbrachte, befanden sich zufällig auch ein ganzer Stapel Barbershop-Noten. Ich probierte sie mit drei Schulkollegen aus.“ Meyers Schulkollegen, das waren Christian Taube, Valentin Gregor und Volker Dittmann, jene drei Sänger, die bis heute mit Hans-Werner Meyer das Vokalensemble Meier & die Geier ausmachen. „Wir erkannten diesen Klangkosmos aus Akkorden, der uns extrem gefiel. Von diesem Musikerlebnis angestachelt, entdeckten wir auch die anderen Arten der A-Capella-Musik, die Eingang in unser Repertoire fanden.“ Meier & die Geier verbinden bis heute auf sehr eigenwillige Weise Tradition und Moderne. Aufgewachsen mit Klassik, Pop, Rock, Musical und Jazz waren die Berührungssängste der vier Sänger mit allem, was musikalische Geschichte ist und hat, bis auf wenige Ausnahmen eher gering: „Die Tradition wirkt innerhalb der Moderne. Insofern ist es hilfreich und bereichernd, über sie Bescheid zu wissen, um die Freiheit zu haben, mit dieser Tradition zu spielen“, erklärt Meyer. So wundert es nicht, dass im Programm von Meier & die Geier Songs aus verschiedenen Jahrzehnten wie selbstverständlich nebeneinander stehen. „Wir singen zum Teil Traditionelles wie Barbershops, zum Teil umarran-

gierte Pop-Songs und bearbeiten wiederum zum Teil deren Texte.“ So gehört der Jazzstandard „Bye Bye Blackbird“, 1926 geschrieben und über dreißig Jahre auf Eis gelegen, ehe ihn Miles Davis aufnahm und damit adelte, genauso zum Repertoire wie die Beatles-Hymne „When I’m Sixty Four“ oder das von H. F. Michelsen vertonte Morgenstern Gedicht „Der Lattenzaun“.

„Wenn sich etwas in unserer Sichtweise auf dieses Verhältnis zwischen dem Alten und dem Neuen verändert hat, dann höchstens, dass die Neugier immer stärker geworden ist und sich unser Bewusstsein für die Tatsache geschärft hat, dass sowohl die Tradition als auch die Moderne durch uns lebt und nicht umgekehrt“, erklärt Hans-Werner Meyer. Das Bewusstwerden der kulturellen Wurzeln ist von entscheidender Bedeutung. Denn erst, wenn diese in ihrer Ganzheitlichkeit akzeptiert werden, entsteht die Möglichkeit, mit Sachkenntnis und Kreativität das Kommende zu planen. In diesem Sinn überbrücken Meier & die Geier als ein oftmals auch humorvolles Medium die stilistischen Epochen der Kunst, getreu dem Motto: Back To The Future.

*Der Artikel
„Von der Freiheit, mit der Tradition zu spielen“,
ist ein Originalbeitrag von Jörg Konrad
für dieses Programmheft.*

Meier & die Geier



Hans-Werner Meyer hat im Sommer 1983 seine Schulfreunde Volker Dittmann, Valentin Gregor und Christian Taube zusammengebracht, um barbershopartige Musik zu singen. Noch vor dem Abitur wurden die vier entdeckt – ihre erste Single „Nur dein Clown“ wurde ein veritabler Erfolg und gewann die goldene Eins in Dieter Thomas Hecks Hitparade, was damals noch etwas bedeutete. Die vier Sänger nannten sich damals „Echo-Echo“ und wurden schon bald das Gefühl nicht los, dass die Art Musik, mit der sie nun Erfolg hatten, nicht viel mit ihrem ursprünglichen Stil zu tun hatte. Nach einer mehrjährigen Pause fanden sie sich 1999 wieder zusammen, gaben sich den Namen Meier & die Geier und griffen ihre alte Musiziertradition wieder auf. Sie musizieren heute in dem Bewusstsein, dass ihre Musik von keinem Zeitgeist abhängig ist und wohl nicht ein Massenphänomen zu

werden verspricht. Und sie gehorchen der Notwendigkeit, dass jeder von ihnen seine eigenen Lebensprojekte verfolgen muss. Das erklärt, warum sich Meier & die Geier in den Konzertsälen so rar machen. Hans-Werner Meyer ist bekannt als Schauspieler am Residenztheater in München und der Schaubühne in Berlin, aus zahlreichen TV-

und Kinoproduktionen (z. B. Marlene, Zwei Tage Hoffnung) sowie als Hauptdarsteller der RTL-Serie „Die Cleveren“, eine Rolle für die er mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet wurde. Volker Dittmann, Spross einer bekannten Hamburger Musikerfamilie, ist Musikpädagoge in Hamburg. Valentin Gregor, der auch die musikalische Verantwortung bei Meier & die Geier inne hat, gehört nach einem Studium an der Musikhochschule Köln und der renommierten Berklee College of Music in Boston zu den respektiertesten und beliebtesten Jazz-Geigern in Deutschland und den USA. Christian Taube arbeitet als Oberarzt und Anästhesist im Allgemeinen Krankenhaus Harburg.

Chin Meyer



Chin Meyer ist in seiner Rolle als Steuerfahnder Siegmund von Treiber gefeierter Star von Peter Wodarz' Restauranttheater „Pomp Duck and Circumstance“: Wehe dem, den der schmierige

Steuerfahnder ins Visier nimmt. Der Berliner Kurier schrieb: „Wenn Chin Meyer alias Siegmund von Treiber da plötzlich im Spiegelzelt steht, dann weiß man für ein paar Sekunden wirklich nicht, ob das nun Theater ist oder Ernst.“ Aus dieser Berliner Rolle entwickelte Chin Meyer sein derzeit aktuelles Soloprogramm „Die Razzia Ihres Lebens“, aus dem er Teile beim Comedy-Konzert in Dachau präsentiert.

Christian, „Chin“ Meyer, Jahrgang 1959 und Bruder von Schauspieler Hans-Werner Meyer, absolvierte nach dem Abitur eine Musicalausbildung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg und studierte Gesang bei der Popsängerin Billie Myer. Schauspiel studierte er am Lee Strasberg Institut in London und ergänzte diese Ausbildung im Bereich Standup Comedy am Actors Institute London. Nach Zwischenstationen als Sänger bei Cats in Hamburg, Tourneetheater-Engagements im In- und Ausland und als Mitglied der A-capella-Gruppe „Swing-Bones“ trat Meyer 1997 ins Ensemble des Improvisationstheaters „Tatwort“ in München ein. Zudem moderierte er für TV München eine Night-Talk-Sendung. Seit 1995 gastiert Chin Meyer mit eigenen Soloprogrammen, darunter „Kopflös“, „Single-Katastrophen zum Selberbasteln“, und „Chatman – ich war auch schon drin“.

Dachauer Schlosskonzerte 2003 Gesamtübersicht

Samstag, 8. Februar 2003, 20 Uhr

„Klassische Töne“

Philharmonisches Oktett Berlin, Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker
Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento D-Dur
Gioacchino Rossini: Sonata Nr. 3 C-Dur
Franz Schubert: Oktett F-Dur

Freitag, 7. März 2003, 20.30 Uhr

„Akkordeon, Jazz und Tango Nuevo“

Klaus Paier Trio & String Quartet
mit Werken von Piazzolla, Jazzstandards von Duke Ellington bis Dave Brubeck, Kompositionen und Arrangements von Klaus Paier

Samstag, 5. April 2003, 20 Uhr

„Grenzüberschreitung“

Klaviertrio Wanderer
Maurice Ravel: Klaviertrio
Thierry Escaich: deutsche Erstaufführung einer neuen Komposition für Trio
Ernest Chausson: Klaviertrio op. 3 g-Moll

Sonntag, 4. Mai 2003, 16.30 Uhr

„Der Schlosskater Ferdinand“

Mitmachkonzert für Kinder ab fünf Jahren
Ferri und Perlico-Perlaco
Kinderchor Klosterschule Dachau,
Leitung Margit Mücke

Dienstag, 20. Mai 2003, 20 Uhr

„Rezital – Violine und Klavier“

Midori, Robert McDonald
u. a. Ludwig van Beethoven: Sonate Nr. 1 D-Dur
Alfred Schnittke: Sonate Nr. 1
Manuel de Falla / Pawel Kochanski: Suite Espagnole
Peter Tschaikowsky: Walzer Scherzo

Freitag, 4. Juli 2003, 20.30 Uhr

„Klang-Razzia“

Schräges Comedy-Konzert mit dem A-capella-Quartett Meier und die Geier und dem Comedian Chin Meyer
mit Barbershops, umarrangierten Popnummern und Songs aus Zeichentrickfilmen

Samstag, 27. September 2003, 20 Uhr

„Barocke Genüsse“

Fabio Biondi und das Kammerorchester Europa Galante
Antonio Vivaldi: Sinfonie G-Dur „fatta per l'anno 1740“;
Konzert d-Moll op. 3 Nr. 11; op. 3 Nr. 8 (estro Armonico)
Johann Sebastian Bach: Konzert für Cembalo D-Dur BWV 1054; Violinkonzert g-Moll (bearbeitet für Cembalo, BWV 1058)

Samstag, 25. Oktober 2003, 20 Uhr

„Akustisches Abenteuer Klavier und Perkussion“

Anna Gourari, Peter Sadlo and friends
u. a. Minas Borboudakis: Choro Chronos I für zwei Klaviere und Schlagzeug
Alexander Skrjabin:
Fantasie für zwei Klaviere a-Moll
Maurice Ravel: Rhapsodie Espagnole bearbeitet für zwei Klaviere und Schlagzeug
Béla Bartók: Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug

Samstag, 22. November 2003, 20 Uhr

„Wen(n) die Muse küsst“

Opern- und Operettengala, Junge Kammeroper Köln
Bekannte Melodien von Donizetti, Lehár, Mozart, Nicolai und Strauss